

**Von der Separation zur Inklusion:
Erfahrungen von Nichtregierungsorganisationen, die beginnen, Menschen mit Behinderung in Programmen der Armutsbekämpfung zu integrieren
Beispiel: EIRENE**

*Birgida Ferber
EIRENE*

- EIRENE leistet vor allem personelle Entwicklungshilfe (EntwicklungshelferInnen).
- Projektbeispiel Tschad:
Seit 15 Jahren arbeitet die Organisation dort mit Menschen mit Behinderungen, wobei dies nicht das spezielle Ziel war, sondern weiter gefasst die Arbeit mit marginalisierten Gruppen. Der medizinische Ansatz spielt dabei kaum eine Rolle, die Schwerpunkte liegen im sozialen und politischen Bereich. Heute gibt es im Tschad 75 Selbsthilfegruppen von Menschen mit Behinderung . Als Methode zur Aufklärungsarbeit z.B. über Poliomyelitis (Wie entsteht Polio? Wie kann ich meine Kinder schützen?) werden häufig Theaterspiele, die von Menschen mit Behinderung selbst vorgeführt werden, eingesetzt.
- Projektbeispiel Nicaragua:
Schwerpunkt dort ist die Arbeit mit einem Elternverband von Kindern mit Beeinträchtigungen. BMZ, EU und Christoffel-Blindenmission unterstützen in Esteli ein Berufsausbildungszentrum.
- Eine Spezialität von EIRENE ist das sog. „Nordprogramm“. Dort werden Freiwilligendienste mit verschiedensten Partnerorganisationen durchgeführt. Seit über 20 Jahren gibt es in diesem Rahmen eine Zusammenarbeit mit mehreren Archden von Jean Vannier in Frankreich, Belgien und Irland. (gemeinsames Wohnen und z.T. Arbeiten von behinderten und nichtbehinderten Menschen).
- Angeregt durch die Vorläufer-Arbeitsgruppe der VENRO-AG wurden bei EIRENE Leitlinien für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung entwickelt. Ein Bestandteil ist die Integration von Menschen mit Behinderungen in die „normalen“ eigenen EZ-Projekte.
- Beispiel für die Umsetzung:
- Bolivien: Eine dort geführte Berufsschule warb über das Radio um die Teilnahme von Menschen mit Beeinträchtigungen, allerdings ohne Erfolg. Die sozialen und kulturellen Hindernisse durch sehr negative Bewertung von Behinderung waren zu groß. Beteiligung von Menschen mit Behinderung gibt es inzwischen aber an den Computer-Kursen.
- Projektbeispiel Niger:
KOOKARI, ein Projekt integrierter ländlicher Entwicklung, arbeitet mit partizipativen Methoden mit Basisgruppen zusammen. Zunächst war es nicht leicht, die Mitarbeiter/innen dazu zu bewegen, Menschen mit Behinderung bei ihrer Arbeit mit in den Blick zu nehmen. Eine Studie hat dann gezeigt, dass diese Menschen in den Basisgruppen besser repräsentiert sind als in der gesamten Bevölkerung der Region. Die Integration war in den Gruppen besonders gut geglückt, in denen auch viel zu Themen wie Solidarität und gegenseitige Unterstützung gearbeitet worden war.
Allerdings ist es noch schwierig, sie für die Arbeit auf verantwortungsvollen Posten zu gewinnen. Eine weitere Herausforderung für die Projektmitarbeiter/innen ist es, praktische Lösungen für die besonderen Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung gemeinsam mit diesen Menschen und den Basisgruppen zu entwickeln.

Internationales Seminar: Entwicklung für Alle: Behinderung als integraler Bestandteil in der weltweiten Bekämpfung der Armut“ am 20. Oktober 2004 in Bonn